

burtstages eingehend gewürdigt (vgl. Nkdl. Inform. 19 (1971) 3-5), auf diese Darstellung kann hier verwiesen werden.

So hat H. DRAYE seine ganze Kraft stets dem Fortschritt der onomastischen Wissenschaften und der internationalen Verständigung gewidmet. An seinem Ehrentage möchten wir ihm unseren tief empfundenen Dank für das von ihm Geleistete aussprechen und nur hoffen und wünschen, daß ihm noch viele Jahre Kraft und Gesundheit geschenkt sein mögen und wir ihm noch oft hier und anderswo die Freundeshand drücken können.

E. Eichler und H. Walther

Volkmar Hellfritzsch

Frñhd. 'drabant' im onymischen Kontext vogtländischer Quellen
des 15. Jahrhunderts

Trabant gehört zu jenen der Schriftsprache eigenen slawischen lexikalischen Integraten, die unter dem Gesichtspunkt einer situativen Klassifikation als indirekte Infiltrate insbesondere auf Grund kultureller, politischer, ökonomischer und militärisch-kriegerischer Beziehungen ins Deutsche gelangt sind.¹⁾ Gemeinsam mit Haubitze und Pistole sowie einigen anderen, auf bestimmte Gebiete des Ostmitteldeutschen beschränkten Lexemen²⁾ ist es nicht in direkter Nachbarschaft, sondern als Fernentlehnung (tschech. drabant) im Gefolge der Hussitenkriege übernommen worden.³⁾ Das fast in allen europäischen Sprachen verbreitete Wort⁴⁾ erscheint im Deutschen seit den zwanziger Jahren des 15. Jh. in Urkunden der Oberlausitz und Schlesiens (Zittau 1424, Görlitz 1431, Bunzlau 1469) und bezeichnet den hussitischen Fußkrieger im Gegensatz zum Berittenen.⁵⁾

In diesem Zusammenhang soll auf ein Rechnungsbuch des Amtes Plauen von 1438/39 (HSA Weimar, Reg. Bb. 1875) aufmerksam gemacht werden, das nicht nur für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Vogtlandes⁶⁾, sondern auch in wortgeschichtlich-onomastischer Hinsicht von Bedeutung ist. Bl. 55bff. werden mehrfach Soldzahlungen für Reisige und Trabanten verbucht (reysigen solt, trabanten solt, trabanten halpsolt), wobei mit dem Anlaut t- und der Bedeutung 'Fußkrieger, Söldner zu Fuß' (ohne eine Beziehung zu den Hussiten⁷⁾) wertvolle Frühbelege des Lehnwortes Trabant beigebracht werden können⁸⁾, die rund 10 Jahre älter sind als die aufschlußreichen Formen der Nürnberger Ordnungen und Chroniken von

1449/50.⁹⁾

Zu Erkenntnissen sozioonomastischer Art, die ihrerseits bestimmte Einsichten in die Semantik des lexikalischen Integrats Trabant vermitteln, gelangt man, wenn man die Namen der Trabanten mit denen der Reisingen vergleicht, d. h. Personengruppen mit einem relativ genau zu bestimmenden sozialen Status im Hinblick auf die jeweiligen Namen als für sie charakteristische sprachliche Erscheinung¹⁰⁾ bzw. soziales Kriterium¹¹⁾ untersucht.

Wesentliche Unterschiede ergeben sich bereits aus einer Gruppierung des Materials nach den jeweiligen Bei- bzw. Familiennamenklassen (Prozentzahlen gerundet):

Klasse	Reisinge	Trabanten
RFaN	3 = 6 %	15 = 20 %
HFaN	42 = 79 %	14 = 18 %
BFaN	3 = 6 %	8 = 10 %
ÜFaN	5 = 9 %	35 = 45 %
unklar		5 = 7 %
	53 = 100 %	77 = 100 %

Die Namen der Trabanten weisen im Gegensatz zu denen der Reisingen signifikant mehr ÜFaN und RFaN und signifikant weniger HFaN auf¹²⁾, wobei die größten und damit typischen Kontraste im Bereich der HFaN und ÜFaN bestehen.

Bei den RFaN treten ausschließlich quantitative Verhältnisse in Erscheinung; die inhaltliche Analyse fördert keinerlei prinzipielle Unterschiede zutage¹³⁾:

Trabanten: Hans Fricke, Hillebrand, Ilge, Lorenz, Nickel Merten, Hans Poppe, Concze Rudulffe, Hans Sigehart, Assman Tilman usw.

Reisinge: Haug, Heydenrich, Oswalt Pose.

Ähnliches gilt für die BFaN:

Trabanten: Hencze Huber von Olsenicz, Ulrich Korsener, Steppffen Lichtgiser, Lorenz Molner, Fridel Schuster, Andris Wagner u. a.

Reisinge: Otte Kolir, Mattes Rither, Cristoffel Schurer.

Was die HFaN betrifft, in deren Bereich die markantesten quantitativen Unterschiede zwischen den Namen der Reisingen und der Trabanten-söldner sichtbar werden, so ist auch auf einen deutlichen Kontrast in

struktureller Hinsicht zu verweisen:

Bildungstyp	Reisige	Trabanten
I: <u>von</u>	26 = 65 %	5 = 36 %
II: <u>bloßer ON</u>	10 = 25 %	3 = 21 %
III: <u>-er</u>	4 = 10 %	4 = 29 %
Wechsel des Typs		2 = 14 %
	40 = 100 %	14 = 100 %

Namenbeispiele

Typ I: Reisige

Jorge von Frouwenrute, Falko von Gladis, Hans von der Heyde, Gerhart von Lobeschicz, Hencze von Nutenhofe (Uttenhofen), Rudulff von der Plawenicz, Milko von der Poberschen, Jorge von Welnicz u. a.; Heinrich von Birsenicz, Albrecht von der Plone, Hans von Nuwenmarck, Wilhelm von Sparnberg, Wilhelm von Zedewicz usw.

Trabanten

Hennel von ? Rouwen, Stepphan von Smolle, Mattes von Zcyz usw.

Typ II: Reisige

Hencze Girstendorff, Kobershoyn, Musebach, Schydyngen, Peter Stens-torff, Jorge Twingenberg, Caspar Urbach, Hencze Wischols, Caspar Woczschdorff usw.

Trabanten

Jocuff Beheme, Hans Franken von Zwickow usw.

Typ III: Reisige

Nickel Rodecker, Friczsche Tenner, Widdersperger usw.

Trabanten

Syman Heysberger, Hans Ottengruner

Wechsel des Typs bzw. Mischform (Trabanten): Nickel (von) Ranis, Nickel von Adorffer

Unter den zumeist mit mehreren Pferden antretenden Reisigen, auch als hofeliuthe bezeichnet, finden sich nach Aussage der Namen zum überwiegenden Teil adlige Mannen aus den kurfürstlichen Ländern, darunter viele, alten vogtländischen Geschlechtern ¹⁴⁾ angehörende Lehnsleute der Vogtsberger Pflege ¹⁵⁾, die im Gefolge der Agrarkrise des 14./15. Jh. und anderer gesellschaftlicher Erscheinungen ¹⁶⁾ verarmt und nunmehr gezwungen waren, sich in Solddienst zu begeben. ¹⁷⁾ Im Gegensatz zu den

auf gleiche Weise gebildeten eigentlichen HFaN - hier der Trabanten - wird bei den Namen der Reisigen im Sinne eines sozial bedingten onymischen Kennzeichens in Gestalt des jeweiligen Ortes im allgemeinen der Wohnsitz angegeben, wobei die Formen des Typs I sich als 'Adelsfamilienamen' par excellence spezialisiert haben.¹⁸⁾

Die wirkliche Tragweite des sozialen Verfalls des niederen vogtländischen Adels vermag man aus der Tatsache zu erkennen, daß in der ohnehin schwach repräsentierten Klasse der UFaN der Reisigen (Sigil Rabe, Rumpf, Hillebrant Troczschler usw.) ein Monchruber vertreten ist.¹⁹⁾

Namen dieser Art sind vielmehr bezeichnend für die UFaN der Trabanten, deren auffällige quantitative Dominanz²⁰⁾ auf diese Weise zusätzlich durch eine spezifische Semantik hervorgehoben wird.²¹⁾ Abgesehen von den halpsolt empfangenden Trabantenmannschaften (Schützen) einzelner Städte, für die der Charakter des Aufgebotes oder der Folge bestehen blieb²²⁾ und die deshalb nur summarisch nach ihren Heimatorten aufgeführt sind (Aldenburg, Delczsch, Jhene, Lipczk, Stalburg, Zwigkow usw.), sowie einer geringen Anzahl recht allgemeiner UFaN (Conczel Balduffe, Nickel Giesel, Heynel Kruse, Nickel Lange, Hans Rothe, Gobel Winderlich u.a.) sind insbesondere folgende Trabanten-UFaN bemerkenswert: Stephffen Bluthunt, Mordefricz, Musegeyer, aber auch Satznamen wie Hans Kugynsglas, Lorencz Meydefrid (auch Meydefrier 'Mädchenfreier'), Wunengans (?).

Solche zum Teil anrühigen Namen, die ihre Träger in die Nähe Helmbrechts und seiner Spießgesellen rücken, sind - im Gegensatz zu Niedersachsen²³⁾ - unter der bäuerlichen und städtischen Bevölkerung des Vogtlandes kaum zu finden, obwohl nach Ausweis der Herkunftsbezeichnungen (Hencze Huber von Olsenicz, Prossen von Eichich) und vereinzelt auch der HFaN (Hans Ottengruner) damit zu rechnen ist, daß sich ein Teil der frei erworbenen Trabanten aus Städten und Dörfern des Vogtlandes rekrutierte.

In diesen Zusammenhang reihen sich auch solche Namen ein, die als Ensemble²⁴⁾ den Trabanten, vor allem sein Wesen und sein Äußeres, im weiteren Sinne als rauhen Kriegermann charakterisieren:

Nickel Speler, Stenger (mhd. stengen 'antreiben'), Nickel Lamener (zu mhd. lamen 'lahm sein' ?), Hans Puber (flatulare ?); Otte Grind, Schrame, Friczsch Stercz; Nickel Trolle (mhd. trol, trolle 'ungeschlechter Mensch'); Smolle (zu mhd. smollen 'schmollen; schmarotzen, gieren'); Satte, Storrlich, Erhart Strenus (lat. strenuus 'kräftig, rührig' ?);

Hans Hutel (Kleidung), Peter Knobelach (Lieblingsspeise, Geruch); Hans Monch (ironisch ?).

In Namen dieser Art wird die sozialpsychologische Physiognomie des Trabanten auf eindrucksvolle Weise sichtbar. Es ist darüber hinaus anzunehmen, daß mit ihrer inhaltlichen Analyse die in die Bedeutungsstruktur des slawischen Integrats Trabant eingegangenen wertenden semantischen Merkmale, ein gewisser Umfang seiner konnotativen Potenz sowie von ihm als sprachlichem Zeichen anzusprechende bzw. auszulösende Emotionen²⁵⁾ zu erfassen sind.²⁶⁾

Abkürzungen:

BFaN	Bei- und Familiennamen aus Namen nach Amt, Stand und Beruf
HPaN	Bei- und Familiennamen aus Herkunftsnamen
RPaN	Bei- und Familiennamen aus Rufnamen
ÜPaN	Bei- und Familiennamen aus Übernamen
MAP	Mitteilungen des Altertumsvereins zu Plauen i.V.
MVVGa	Mitteilungen des Vereins für vogtländische Geschichte und Altertumskunde zu Plauen i.V.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. G. BELLMANN, Slawische Sprachen und deutsche Gesamtsprache, in: Lexikon der germanistischen Linguistik. Hrsg. v. H.P. ALTHAUS, H. HENNE, H.E. WIEGAND, Tübingen 1973, 507f.
- 2) Vgl. DERS., Slavoteutonica. Lexikalische Untersuchungen zum slawisch-deutschen Sprachkontakt im Ostmitteldeutschen. Berlin/New York 1971, 272ff.
- 3) Vgl. H.H. BIRLFELDT, Die historische Gliederung des Bestandes slawischer Wörter im Deutschen. Berlin 1963, 5ff.; DERS., Die Entlehnungen aus den verschiedenen slawischen Sprachen im Wortschatz der neuhochdeutschen Schriftsprache. Berlin 1965, 26.
- 4) Zum Englischen vgl. M. LEHNERT, Slawisches Wortgut im Englischen. Eine sprach- und gesellschaftswissenschaftliche Studie, in: Slawistik in der DDR 1977. Dem Wirken Hans Holm Bielfeldts gewidmet. Berlin 1977, 34f.; s.a. F. KLUGE, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 18. Aufl., bearb. v. W. MITZKA. Berlin 1960, 785.
- 5) Vgl. J. u. W. GRIMM, Deutsches Wörterbuch. XI, I, 1. Leipzig 1935, 943.
- 6) Vgl. C. v. RAAB, Aus einem Amtsrechnungsbuche des Landes zu Plauen vom Jahre 1438-1439, in: MAP 14 (1900) I-XXXV.
- 7) Ins Vogtland dringen die Hussiten 1430 ein. Vgl. dazu E. WILD, Das Vogtland in den Hussitenkriegen, in: MVVGa 35 (1926) 5-22; E. PIETSCH, Die urkundlichen und älteren chronikalischen Berichte über den Einfall der Hussiten ins Vogtland im Jahre 1430, ebd. 38 (1930/31) 30-69.
- 8) Vgl. z.B. die wesentlich späteren Belege bei W. WENZEL, Slawische Lehn- und Reliktörter aus dem Raum an der Schwarzen Elster. Nach Quellen des 14. bis 16. Jh., in: Studia Onomastica I. NI Beih. 2 (1980) 103.
- 9) Vgl. J. u. W. GRIMM, a.a.O., 944; s.a. E. WILD, Regesten zur Geschichte des Vogtlandes im 14.-17. Jahrhundert. Plauen 1929, 35 (Egerer Beleg von 1460: 200 trabanten), 39 (Elsterberg 1467: ett-

- liche drabanten).
- 10) Vgl. R. GROSSE, A. NEUBERT, Thesen zur marxistisch-leninistischen Soziolinguistik, in: Beiträge zur Soziolinguistik. Hrg. v. R. GROSSE u. A. NEUBERT. Halle/Saale 1974, 9f.
 - 11) Vgl. H. LÖFFLER, Die Hörigennamen in den älteren St. Galler Urkunden. Versuch einer sozialen Differenzierung althochdeutscher Personennamen, in: BzN N.F. 4 (1969) 476f.
 - 12) Irrtumswahrscheinlichkeit 0,05. Berechnung nach R. LUDWIG, Tafeln zur Signifikanzprüfung zweier Prozentzahlen, in: Jugendforschung H. 6 (1968) 51-72.
 - 13) Infolge bestimmter Konkurrenzen bei der Etymologisierung und Deutung der Namen sind gelegentlich auch andere Zuordnungen denkbar. Dies würde aber die grundlegenden Relationen nicht wesentlich verändern. - Beispiele für unklare Namen: Herman Auct, Nickel Aretner u.a.
 - 14) Vgl. C. v. RAAB, Beiträge zur Geschichte des vogtländischen Adels, in: MAP 3 (1882/83) 28-46; 4 (1883/84) 1-21; 6 (1886/87) 1-42.
 - 15) Vgl. DERS. (Anm. 6) XXVIII.
 - 16) Vgl. L. STERN, E. VOIGT, Deutschland in der Epoche des vollentfalteten Feudalismus von der Mitte des 13. bis zum ausgehenden 15. Jahrhundert. Berlin 1976², 70ff., 131ff.
 - 17) Vgl. E. WILD, Geschichte und Volksleben des Vogtlandes in Quellen aus 700 Jahren. Plauen 1936, 334ff.
 - 18) S.a. J. GARTMAYER, Namegebung als Ausdruck sozialer Veränderungen, dargestellt an österreichischen Adelsfamilien im Mittelalter. Diss. Wien 1973.
 - 19) Zum Raub- und Fehdewesen im Vogtland des 14. Jh. vgl. E. WILD (Anm. 17) 339.
 - 20) Die Zahl der ÜFaN der Trabanten liegt noch wesentlich höher als der Anteil der ÜFaN der Stadt- und Landbevölkerung des Vogtlandes zur gleichen Zeit. Vgl. V. HELLFRITZSCH, Vogtländische Personennamen. Untersuchungen am Material der Kreise Plauen und Oelsnitz (DS 23). Berlin 1969, 155ff.
 - 21) Vgl. A. BACH, Deutsche Namenkunde. I, 2. Heidelberg 1953, 202f.
 - 22) Vgl. C. v. RAAB (Anm. 6) XXXf.
 - 23) Vgl. H. WESCHE, Bäuerliche Familiennamen unter soziologischem Aspekt, in: Disputationes ad montium vocabula aliorumque nominum significationes pertinentes. 10. Internationaler Kongreß für Namenforschung. T. 1-3. Wien 1969-1971, 373.
 - 24) Vgl. H. WALTHER, Gesellschaftsentwicklung und Namenwandel, in: Ort-nam- und samhülle 3. Uppsala Universität 1978, 6f.
 - 25) Vgl. Probleme der semantischen Analyse. Autorenkollektiv unter der Leitung von D. VIEHWEGER. Berlin 1977, 64ff., 100ff.
 - 26) Zur weiteren Bedeutungsentwicklung von Trabant vgl. J. u. W. GRIMM, a.a.O., 945ff.; Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Hrg. v. R. KLAPPENBACH u. W. STEINITZ, 5. Bd. Berlin 1976, 3758f.

Karlheinz Hengst

Zum Vornamen "Urte" aus slawistischer Sicht

Entstehung und Bedeutung des weiblichen Vornamens Urte galt bisher als "unklar".¹⁾ Neuerdings hat W. SEIBICKE sich zu dem Namen geäußert²⁾